

- [Was ist »zwiefach«?](#)
- [Abo](#)
- [Veranstaltung melden](#)
- [Mediadaten](#)
- [Register](#)
- [Sänger & Musikanten](#)

zwiefach
Musik Kultur Lebensart



- [anregend](#)
- [erlesen](#)
- [vielfältig](#)
- [mittendrin](#)
- [hellhörig](#)
- [erstaunlich](#)

[Zwiefach](#) > [vielfältig](#) > [Feldforschungsausflug](#)

Ein Feldforschungsausflug - (k)ein Wochenendurlaub!

Feldforschung, das klingt nach Erlebnis- und Abenteuerurlaub. Man denke sich nur - ein ganzwöchiger Ausflug, viel Musik hören und vielleicht selber ein bisschen Musik machen, mit den Leuten reden und die Abende gemütlich bei einem Bier ausklingen lassen ... Doch die Realität sieht anders aus. Zum Beispiel bei einer Feldforschung im Gasteinertal 2012.

von Wolfgang Dreier



[Foto: schwarzweis]

Nachdem ich einen Teil der technischen Ausrüstung (zwei Laptops, WAV-Recorder, Stative, transportabler Kopierer, Digitalkamera) nebst einigen Accessoires für die Freizeitgestaltung (Tourenski) im Kofferraum verstaut habe, geht's an einem strahlend blauen Sonntagnachmittag ab ins Gasteinertal.

Seit Oktober 2011 arbeiten wir gemeinsam mit der Universität Mozarteum an den Vorbereitungen, meine studentischen Vorstellungen vom gemütlichen Ausflug haben sich im Zuge dessen bereits stark relativiert. Die Logistik ist für uns als Reiseveranstalter nicht ohne: Eine Woche lang haben wir Zeit für die Forschung, sieben Gruppen mit verschiedenen Schwerpunkten von Chor- über Blas- bis hin zur Partymusik wollen beschäftigt werden und sollen das musikalische Leben möglichst lückenlos dokumentieren.

Vom hehren Wissenschaftsideal des einsamen Forschers und Abenteurers, der sich unvoreingenommen zwischen Land und Leuten treiben und die selbstverständlich völlig objektive Dokumentation immer im Hintergrund mitlaufen lässt, verabschiedet man sich angesichts der Realität einer Wintersportregion in der Vollsaison sehr schnell. Will unter anderem heißen, dass die meisten Termine mit den Gewährspersonen, also jenen Leuten, die einem etwas über ihre musikalische Tätigkeit, bestimmte Gruppen, Stile, Praktiken oder Bräuche erzählen sollen, bereits vorab telefonisch oder per Mail vereinbart wurden. Nicht wenige unserer im Gastgewerbe arbeitenden Gewährspersonen konnten uns lediglich Zeitfenster von zehn Minuten zwischendurch für ein kurzes Interview anbieten. Würde man da spontan und unangemeldet aufkreuzen, fiel mit hoher Wahrscheinlichkeit die Tür ins Schloss, noch bevor man das Wort »Feldforschung« zu Ende gesprochen, geschweige denn erklärt hätte.

Freizeit? Von wegen ...

Eng sieht er aus, der Zeitplan – Jazzkonzert nebst Interview mit Veranstalter und französischem Musiker, Kennenlernrunde mit den Gewährspersonen, nach kurzer Nachtruhe Backups der Ton- und Videodateien anfertigen und die von den Interviewpartnern erhaltenen Materialien (Konzertplakate, CDs) grob sortieren. Zwischendurch eine kleine Bergtour: Nach den ersten 800 Höhenmetern grinst der *Dorfer Himmel* noch von weit oben höhnisch auf uns herab. Doch schon steht der nächste Termin an, jetzt mit den *Gasteiner Klammgeistern*. Es hilft alles nichts, wir müssen umdrehen, wollen wir uns noch umziehen, ein wenig vorbereiten und pünktlich zum Interview erscheinen.

In puncto Materialschonung ist die Feldforschung ideal – so viele Tage am Stück hat meine Bergausrüstung sonst nie Zeit zum Trocknen. Seit unserer abgebrochenen Tour liegt sie im Trockenraum und wird nun direkt ins Auto verladen. Die letzten Tage waren unglaublich intensiv, eindrucksvoll, bereichernd, aber vor allem auch anstrengend: Kommunikation im Hinblick auf Dokumentation ist harte Arbeit. Schließlich sollen die Gewährspersonen möglichst unbefangen bleiben und vom Fragenkatalog, den man zuvor schriftlich ausgearbeitet und verinnerlicht hat, nichts mitbekommen.

Bereits um 10 Uhr haben an diesem letzten Tag bis auf Thomas und mich alle Teilnehmer die Heimreise angetreten. Wir beide warten noch darauf, dass unsere digitalen Aufnahmen auf eine weitere Festplatte kopiert werden, die Thomas als externe Sicherung mit nach Innsbruck nehmen soll – für USB 2.0 war die Übertragungsrate gar nicht schlecht, nach schlappen vier Stunden Wartezeit war alles erledigt ...

Auspacken!

Zu Hause angekommen, wird einem wiederum ein wesentlicher Unterschied zum normalen Ausflug bewusst: Das Gepäck will nicht nur verräumt werden, was zwar in aller Regel lästig ist, sich aber doch in einem absehbaren zeitlichen Rahmen bewegt. Nein, Feldforschungsgepäck will vor allen Dingen weiterverarbeitet werden; beinahe so, als würde man nach einem Badeausflug alle Nähte seiner zwei bis drei Badehosen auftrennen und die Stücke in anderer Form neu zusammennähen. Diese Neuschöpfungen sind die Feldforschungsprotokolle, die es von jedem Treffen mit Gewährspersonen zu verfassen gilt und die mitunter vierstündige Audioaufnahmen von Interviews zusammenfassen sollen; mehr als einmal verflucht man bei dieser Gelegenheit die Ausführlichkeit der ohne Zeitdruck geführten Gespräche im Zeitalter schier unbegrenzter Gigabytes an Aufnahmezeit.

Sind die Protokolle verfertigt, wollen sie samt Beilagen in Archivkartons verpackt, mit Signaturen versehen und in einer Datenbank erfasst werden. Daraus sollte dann ein schriftlicher Feldforschungsbericht verfasst werden, der alle Ergebnisse vereint. Der aufmerksame Leser ahnt es schon: Das »Auspacken« dauert mitunter – so auch im hier beschriebenen Fall – Jahre.

(aus: »zwiefach« 57/4, 2014, 33-34)

- [Datenschutz](#)
- [AGB](#)
- [Kontakt](#)
- [Impressum](#)
- www.dlv.de

